

## Bericht über Salsa Paris Weekend 2013 von Gerd Mömken\*

Was für eine Gelegenheit: Als Student nach Paris, um bei den großen Salsa Tänzern zu lernen. Seit ich zum Sommersemester 2011 an der Heinrich Heine Universität angefangen habe zu studieren, schwinde ich dort auch das Salsa-Tanzbein. Zunächst etwas unbeholfen im Anfängerkurs, dann etwas selbstbewusster in der Tanzgruppe und mittlerweile im Fortgeschrittenenkurs. Auch zu Tanzabenden im Bürgerhaus Bilk und dem Tanzhaus NRW oder dem Open Air Salsa an der Rheinuferpromenade, ja sogar bei einem Salsafestival in Regensburg bin ich in der kurzen Zeit schon gewesen. Trotzdem war diese Reise nach Paris die bisherige Krönung aller meiner Erlebnisse als Salsatänzer und auf den folgenden Seiten werde ich gerne erläutern, warum.

### 1. Tag

Bereits um 4:00 Uhr hieß es aufstehen, denn unser Zug nach Paris fuhr bereits um 6:12 Uhr ab – nicht gerade studentische Zeiten. Dafür ging es aber ohne Umsteigen von Düsseldorf nach Paris. Somit blieb noch genug Zeit zum Schlafen auf der Fahrt, sodass ich dann doch einigermaßen gut ausgeschlafen in Paris ankam.

Aber alles der Reihe nach: Um 5:30 Uhr trafen wir uns am Düsseldorfer Hauptbahnhof. Nach und nach trudelten alle ein, insgesamt waren wir schließlich eine Gruppe aus 19 Personen. Einige kannte ich bereits von der Uni und ein paar zusätzliche Bekanntschaften habe ich dann auch sofort gemacht.

Als wir schließlich in Paris ankamen, erhielten wir alle unser Metro Ticket und machten uns auf dem Weg zum „Place de la République“, wo unser Hotel lag. Zum Zimmer beziehen war es noch etwas zu früh, also stellten wir unsere Sachen dort erst mal ab und erkundeten in kleineren Gruppen ein wenig die Stadt.

Ich schloss mich einer Gruppe an, die Richtung „Notre Dame“ spazierte. Auf dem Weg dahin stärkten wir uns mit einem späten Frühstück und dann besichtigten wir die berühmte Pariser Kathedrale. Um auf der Spitze der „Notre Dame“ die Aussicht zu genießen fehlte uns aber leider die Zeit, denn es war noch ein gemeinsames Abendessen mit Kennenlernrunde geplant. Außerdem standen der erste Workshop unserer Reise mit anschließender Party auf dem Programm.

### Workshop und Party

Puh! Wenn ich den ersten Workshop in einem Wort zusammenfassen sollte, würde ich sagen: Anstrengend! Das lag einerseits daran, dass ich seit der Schulzeit kaum noch Kontakt mit der französischen Sprache hatte und deshalb immer nur Sprachfetzen verstand. Andererseits wurde während des Workshops kubanisches Salsa unterrichtet, sodass ich mit meinem New York Style schnell alt aussah. Es wurden zwar auch keine Vorkenntnisse verlangt, aber man wurde trotzdem sofort ins kalte Wasser geschmissen. Dafür wurde man aber auch mit einem Tanzlehrer entschädigt, der komplett verrückt war – und einfach immer gute Laune versprühte. Und Ziel des Workshops war es auch nicht, aus uns Profitänzer zu machen, sondern unsere Neugierde zu wecken, denn der Workshop ging nahtlos in eine Salsa Party über. Dort konnten wir dann nach Lust und Laune Sachen, die uns im Kurs gefallen hatten, weiter ausprobieren. Das habe ich dann auch ein wenig getan – allerdings nur mit den Damen, die ich schon aus unserer Gruppe kannte. Die Pariserinnen zum Tanz aufzufordern habe ich am ersten Tag noch nicht gewagt.

Autor\*:

Gerd Mömken studiert Informatik an der Heinrich Heine Universität und tanzt seit 2011 Salsa, Merengue und Bachata bei Anna und Georges.

## 2. Tag

### Workshop

Beim zweiten Kurs kam ich schon deutlich besser zurecht als beim ersten, auch wenn ich bei den Bewegungen manchmal ein bisschen schummeln musste um mitzukommen. Er war in zwei Abschnitte unterteilt: Zuerst war Footwork, dann Paartanz dran.

Im ersten Teil wurde Stück für Stück eine Choreographie erarbeitet, die sehr viele tolle Figuren zu bieten hatte. Es ging jedoch nicht so sehr darum, die Choreographie einfach auswendig nachzutanzten, sondern beim Ausführen der Figuren auf die Details zu achten. Und genau dazu gab es tolle Tipps: Allein durch ein wenig strecken oder in die Knie gehen, kann ein Suzie-Q schon ganz anders wirken. Und das für viele sehr schwierige „shake shake“ (mit den Schultern wackeln, aber ohne mit dem ganzen Körper mitzuwackeln) kann man am besten üben, indem man sich mit dem Oberkörper nach vorne beugt, die Arme abwechselnd zum Boden streckt, dabei schneller wird und anschließend den Oberkörper wieder gerade macht.

Im zweiten Teil wurde die Fallfigur geübt. Als die Lehrer uns diese am Anfang vorführten, bekamen wir zunächst einmal alle weiche Knie. Denn auch wenn sie unglaublich toll aussieht, hat Mann doch zunächst einmal Angst, dass einem die Dame aus der Hand gleitet und, dass sie unsanft zu Boden fällt. Dementsprechend wurden zunächst einmal auch alle sicherheitskritischen Stellen ganz langsam ohne Rhythmus geübt, bis wir uns alle sicher fühlten. Erst dann wurde die Fallfigur mit Takt geübt, bevor sie dann schließlich in eine größere Figur integriert wurde.

Um uns von dem zweiten Workshop ein bisschen zu erholen ehe wir uns wieder in die nächste Salsaparty stürzten, war heute etwas ganz besonderes geplant: Eine Bootsfahrt an der Seine mit Blick auf den Eiffelturm. Zwar mussten wir schon zwei Stunden früher da sein um unsere reservierten Plätze anzunehmen (da haben Anna und Georges schon genug Erfahrung, da die Bootsfahrt traditionell zum „Salsa Weekend Paris“ dazugehört). Aber selbst dazu war noch ausreichend Zeit, sodass der Weg zum Boot zu einem ausgiebigen Spaziergang wurde. Einen kurzen Zwischenhalt machten wir in Trocadero, um dort eine große Fotosession vor dem Eiffelturm zu zelebrieren.

Da wir, wie gesagt, schon viel früher da sein mussten, damit die reservierten Plätze nicht wieder freigegeben wurden, mussten wir uns lange gedulden, bis die Fahrt endlich los ging. Auf dem Deck spielte eine gute Band flotten Jazz. Außerdem hätte man noch unten in einer Disko ein bisschen Zeit verbringen können, aber irgendwann war es auf dem Deck so voller Menschen, dass man nicht mehr hin und auch nicht mehr zurück gekommen wäre. Ich dachte, die beste Art sich die Zeit zu vertreiben sei es, mich ein wenig mit den Gruppenteilnehmern zu unterhalten, die ich bis jetzt noch nicht so gut kennengelernt hatte und so ging die Wartezeit dann irgendwann vorbei und ich hatte ein paar neue Bekanntschaften gemacht. Die Fahrt war dann aber doch recht beeindruckend: Es war bereits dunkel und der Eiffelturm war hell erleuchtet.

### Party

Die Location für die heutige Party war super gewählt. Es gab zwei verschiedene Dance Floors, einer draußen, einer drinnen. Draußen wurde Salsa, Bachata und Kizomba getanzt, drinnen Pop-, Rock- und sonstige Diskomusik. Das war eine gute Mischung. Draußen konnte man seine neu erworbenen oder auch einfach generellen Salsamoves ausprobieren. Und wenn es einem mal doch zu viel wurde mit dem Salsa gab es immer auch die Möglichkeit nach drinnen zu flüchten um dort einfach frei Schnauze zu tanzen. Bei mir lief es deutlich besser

als am Tag zuvor. Ich tanzte erstens viel öfter und zweitens mit mehr Fluss und deutlich abwechslungsreicheren Bewegungen. Es gab zwar immer noch einen frustrierenden Augenblick, als ich versuchte, mit einer Französin zu Kizomba zu tanzen und sie nur meinte: „Non, ce n'est pas Kizomba!“ (Ich habe nicht herausbekommen, ob meine Tanzbewegungen nicht als Kizomba erkennbar waren, oder ob die Musik, die gespielt wurde, einfach kein Kizomba war). Trotzdem war meine Einstellung diesmal nicht: Das wird doch niemals klappen, sondern: Du hast noch zwei Tage Zeit, bis dahin wirds schon!

### 3. Tag

#### Museum Victor Hugo

Neben dem vielen Tanzen sollte natürlich auch unsere Allgemeinbildung nicht zu kurz kommen, und so fing der dritte Tag mit einem Besuch des Museums Victor Hugo an. Dort bekam man natürlich vor allem gute Einblicke in die Zeit der französischen Revolution, jener Zeit die er selbst mit geprägt und die umgekehrt auch ihn geprägt hatte. Was ich aber noch viel faszinierender fand, waren die vielen Bilder zum Roman „Notre Dame à Paris“, einem der bekanntesten Werke Victor Hugos. Diese Bilder waren aus den unterschiedlichsten Epochen, sodass man einen guten Überblick darüber bekam, wie sich die Wahrnehmung auf das Werk im Laufe der Zeit immer wieder geändert hatte. Nach dem Besuch des Museums machten wir uns dann auf dem Weg nach Bellville zur nächsten Tanzschule um dort alle Morgenmuffel zu treffen, die lieber ausschlafen wollten als was für ihre Bildung zu tun, und mit ihnen am nächsten Workshop teilzunehmen.

#### Musikalitäts Workshop

Das war die größte Überraschung unserer Reise: Ein Workshop mit Live Musik. Unsere erste Aufgabe bestand darin, auf bestimmte Zählzeiten zu klatschen. Mal auf der 1 und 3, mal auf der 2 und 4, mal auch was ganz anderes. Das war gar nicht so einfach und erforderte eine hohe Konzentration, allerdings wurde unser Rhythmusgefühl dadurch effektiv geschult. Danach wurde aber doch noch zur Musik getanzt. Allerdings gab uns der Perkussionist durch sein spielen zu verstehen, ob in offener- oder geschlossener Haltung getanzt werden sollte. Genaues hinhören war also das A und O. Insgesamt ging es darum, den eigenen Tanzstil mit der Musik in Einklang zu bringen. In diesem Workshop konnte man Salsa auch mal ein bisschen aus der Perspektive der Musiker kennenlernen.

#### Salsa Abend

Eigentlich sollten an der Seine verschiedene Tanzpartys stattfinden, was uns dazu veranlasste diesen Abend dort, und nicht in einen Klub, zu verbringen. Dann die bittere Enttäuschung: Nirgendwo wurde Salsa (oder Bachata) gespielt! Aus der Not heraus haben Anna und Georges angefangen ohne Musik eine neue Figur mit uns zu üben. Zufällig kam jemand mit einer Musikbox mit etwas Salsa vorbei. Als er uns sah, fragte er, ob wir nicht ein bisschen Musik zum Üben haben wollen. Und dann die Überraschung: Als er seine Musikbox anschaltete, kamen immer mehr Leute vorbei, die sich uns anschlossen. Und so entwickelte sich unsere Übungsrunde schnell zu einer großen Salsaparty. Nach unserer spontanen Open-Air-Party an der "la Seine", stand im Programm für alle, die noch das Salsa-Tanzbein schwingen wollten, eine weitere Tanzmöglichkeit aber dieses mal in einer schicken Disco.

## 4. Tag

### Workshop und Party Nummer 1

Der Workshop fand diesmal im dem sogenannten Salsatempel in Bastille, statt. Zunächst gab es einen gemeinsamen Kurs für alle Teilnehmer (sozusagen zum warm werden), dann durfte man zwischen zwei Kursen, Anfänger mit Vorkenntnissen und Fortgeschrittene, wählen. Für mich war das eine schwierige Entscheidung, weil ich mittlerweile irgendwo dazwischen liege. Letztendlich bin ich zum Kurs für Anfänger mit Vorkenntnissen gegangen, und das war eine gute Entscheidung. Die gezeigten Figuren kannte ich zwar schon. Aber viele Details in den Bewegungen, die bis jetzt an mir vorbei gegangen waren, wurden mir dieses mal offenbart. So hatte ich zwar keine neuen Figuren gelernt, aber meinen Stil und meine Führung bei den altbekannten deutlich verbessert. Zum Schluss des Workshops gab es noch eine Überraschung für uns: Eine kleine Einführung in den Chachacha. Es wurden zwar nur Footwork und kein Paartanz geübt, aber Spaß gemacht hat es trotzdem. Ich habe jedenfalls Lust auf mehr bekommen (und dementsprechend auch gleich den Paartanz, wenn auch nicht ganz so erfolgreich, auf der Tanzfläche ausprobiert).

Gleich im Anschluss an diesen Workshop ging die Tanzparty am selben Ort los. An diesem Tag hatte ich endlich meine Scheu überwunden und auch mit vielen Damen außerhalb unserer Gruppe getanzt. Die Atmosphäre war einfach atemberaubend. Aber alles hat einmal ein Ende und so mussten wir abends dann doch schweren Herzens das Tanzlokal verlassen – denn an der Seine wurde auch Salsa getanzt und das durften wir ja nicht verpassen!

### Letzte Party an der Seine

Der Unterschied zu gestern war, dass die Party diesmal auch angekündigt worden war und deshalb viel mehr Leute da waren als bei unserer „Salsa Flashmob“-Party am Samstag. Was das Flair angeht, konnte diese Party zwar nicht unserer von Gestern das Wasser reichen, aber sie hatte auch einen deutlichen Vorteil: Da es dort sehr voll war, kam man sich beim Tanzen weniger beobachtet vor als sonst und hatte deshalb auch weniger Angst beim Tanzen Fehler zu machen oder blöd auszusehen. Das gab mir dann einen kräftigen Motivationsschub um noch mal so richtig Aufzudrehen und zu Tanzen was das Zeug hält! Um Punkt zwölf war der Spaß dann vorbei – und ich so kaputt, dass ich mich aufs Bett und auf einen geruhsamen letzten Tag in Paris freute. Den hatte ich nämlich nach den letzten vier Tagen voller Tanzen auch dringend nötig.

## 5. Tag

Der letzte Tag war ein bisschen zur Erholung gedacht, damit wir nicht gleich nach der letzten Tanzparty schon unsere Sachen packen und ab zum Bahnhof hetzen mussten. Diese Pufferzone habe ich genutzt um mit einer Gruppe die „Sacré Coeur“ und das umliegende Künstlerviertel sowie den Park zu besichtigen. Im Park entspannten wir uns dann ein bisschen, und hörten einem Harfenspieler zu, der populäre Klassik-, Film- und Unterhaltungsmusik spielte. Danach traf sich die ganze Gruppe noch mal zu einem gemeinsamen Mittagessen mit einer „Was hat euch am Besten gefallen“-Runde. Dort lachten wir alle herzlich zusammen als wir die letzten vier Tage noch mal Revue passieren ließen. Im Zug war dann allerdings, zumindest bei mir, nicht mehr viel los. Das „Salsa Paris Weekend“ hatte mich einfach total fertig gemacht. Doch das war es mir trotzdem Wert gewesen. **So viel Salsa wie in den letzten vier Tagen hatte ich noch nie getanzt – und nie war ich so gut gewesen und habe mich dabei so frei gefühlt. Für jeden, der gerne Salsa tanzt, ist diese Fahrt unbedingt zu empfehlen.**